



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE HEFT 3 · MÄRZ 2008

Generalagentur **Toni Feldhoff**

Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf

Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobil: 0171 9907783

toni.feldhoff@zuerich.de



Nehmen Sie Ihr junges Glück in Schutz.

Wer eine eigene Familie hat, trägt auch die Verantwortung für die Sicherheit und Zukunft seiner Lieben. Hier bietet Ihnen die Zurich Gruppe die richtigen Lösungen. Mit zuverlässigem Schutz und viel Flexibilität für morgen. Sprechen Sie mit uns.

Deutscher Herold

Ein Unternehmen der ZURICH Gruppe

FUCHS IM HOFMANN'S

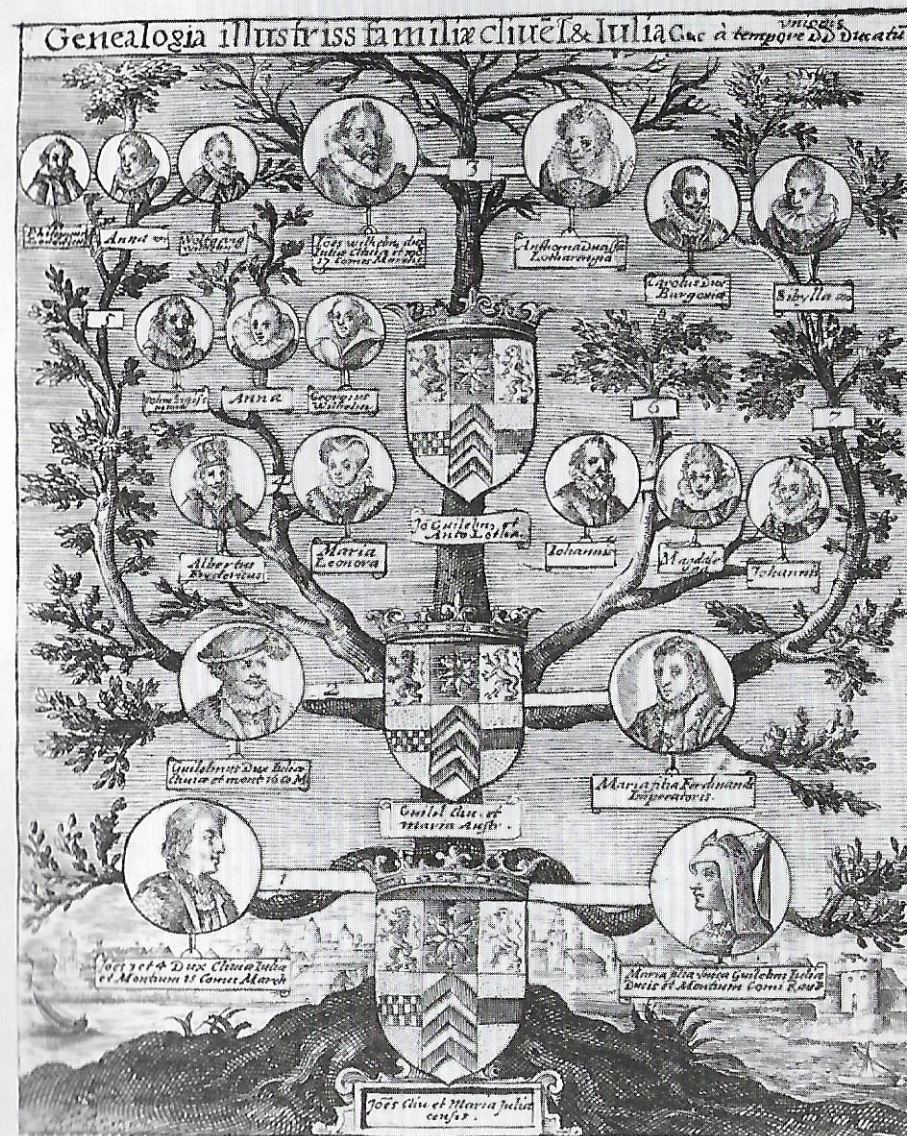
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36 · Handy 0173 / 276 60 68

Im Ausschank: Füschen Alt + König Pilsener + Früh Kölsch



1 JOANNES 3. Dux Cluue, Comes Marchia, ducta in matrimonium MARIA uxor Guillemi
Duci Juliacensi ac Bergensi filia, eisdem Ducatu est adeptus. Obiit Anno 1579.
2 GUILIELMUS Dux Clueffis, etc. natus Anno 1551 & patri successit. Uxor MARIA Ausburgica Ferdinandi
Regis etc. filia nuptiarum dierum maritum et fecerunt
3 MAGDALENA Leonora nata Anno 1550. nupsit ALBERTO FRIDERICO Borussiae Duci ex qua semella
aliquot nati sunt. maior natus ANNA uxor IOANNI SIGISMUNDO Electo Brandeb.
paterit GEORGIUM GUILIELMUM, etc. Carolus Fridericus coelestis obiit Roma 1575.
4 JOHANNES GUILIELMUS pater successit mortuus sine liberis Anno 1609. 25 Martij.
ANNA nupsit PHILIPPO LUDOUICO Palatino etc. quorum maximus natus filius WOLFGANG
GUILIELMUS et est MAGDALENA uxor IOANNIS Palatini Bipontani, etc. quorum
maximus natus filius patri cognominis. SIBYLLA uxor CAROLI Austriae Burgundie etc. archiducis.

Damen- und Herren-Salon *Alexandra Mundorf*



Öffnungszeiten:

Damensalon Dienstag-Freitag 9.00 - 18.00 Uhr / Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

Herrensalon Dienstag-Freitag 8.30 - 13.00 Uhr / Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

Germaniastraße 17-19

40223 Düsseldorf

Telefon 0211/307188

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Jahreshauptversammlung/Vorschau/Monatsspruch	65
Düsseldorf und das Herrscherhaus von Jülich-Kleve-Berg (Teil 2)	66
Medizinische Ersatzteile für den Menschen	73
Bühnenkunst lebt von seinen Zuschauern	74
Goethe-Zeit	75
Bilker Merkzettel	76
Leeve Onkel Jupp	80
Frühlings- und Osterbasar	82
Der Bücherwurm	84
Wortinseln	84
Lesens- und Hörenswertes - Die Totenzettelsammlung	85
Lesens- und Hörenswertes - Schneider Wibbel	86
Lesens- und Hörenswertes - HaltestellenGeschichte(n)	87
Lesens- und Hörenswertes - Jan Wellem	88
Du kriss alles wieder!	89
Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde - Termine	89
Titularfest der Sebastianus-Schützen	90
Mord in besseren Kreisen	92
Jubilarliste 2008	95
Wir gratulieren	96

Zum Titelbild: Der Stammbaum gehört zu einer Schrift, deren 31seitiger Textteil plus Titelblatt in Arnheim erschien, während der beigegebundene Bildteil bei Crispin de Passe in Köln verlegt wurde. Dieser Bildteil beginnt mit dem Wappen der Länder und dem Stammbaum der herzoglichen Familienmitglieder, die später Erbensprüche stellen sollten. Er stellt drei Generationen vor, die sich relativ genau im zeitlichen Rahmen des 16. Jahrhunderts bewegen.

Stammbaum der Familie Jülich-Kleve-Berg etc., Arnheim bei Jan Jansen 1610, Stadtmuseum Düsseldorf



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

54. Jahrgang · Heft 3 · März 2008

EINLADUNG

Am MONTAG, 31. März 2008, 20 Uhr, findet im
Vereinslokal, „Fuchs im Hofmann's“ (Martinsklaue)
Benzenbergstraße 1 / Ecke Bilker Allee,
unsere diesjährige

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

statt, zu der die Mitglieder hiermit sehr herzlich eingeladen werden.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Präsidenten
(Feststellung der Beschlußfähigkeit, Festlegung der endgültigen Tagesordnung)
2. Jahresbericht des Geschäftsführers
3. Ehrung langjähriger Mitglieder – Begrüßung der Neumitglieder
des vergangenen Jahres und Überreichung der Vereinsnadeln
4. Kassenbericht des Schatzmeisters
5. Kassenprüfungsbericht
6. Entlastung des Vorstands
7. Vorstandswahlen (Präsident, Geschäftsführer Schatzmeister, Ehrenrat
und evtl. Ergänzungswahlen)
8. Wahl der Kassenprüfer
9. Verschiedenes

Der Vorstand

(Präsident)

Vorschau:

April: Heinz Schweden – Sprichste platt...

Mai: Detlef Becker – Kurfürst Johann Wilhelm

Juni: Rechtsanwalt M. Bürger – Patientenverfügung

Monatsspruch:

Ein Lächeln kostet weniger als elektrischer Strom
und gibt doch mehr Licht.

Anonym



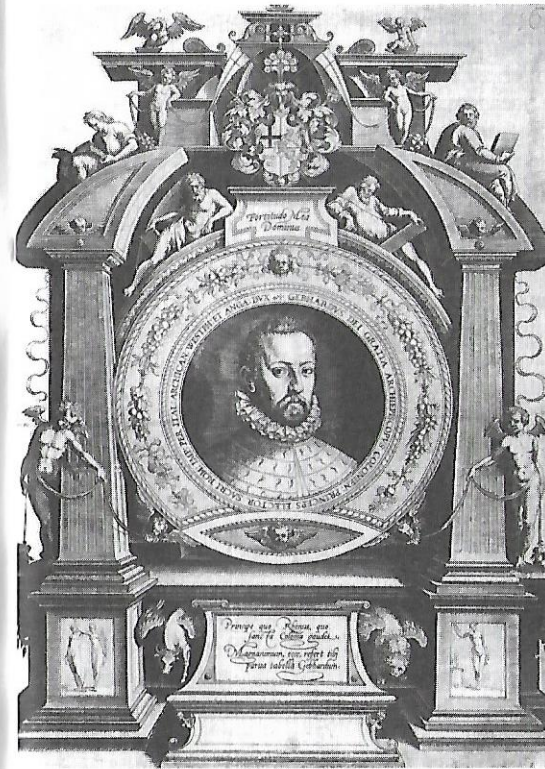
Düsseldorf und das Herrscherhaus von Jülich-Kleve-Berg

Teil 2

Der seit den 70er Jahren einsetzende Niedergang des Gymnasiums wurde daher von Magistrat und Bürgerschaft Düsseldorfs mit Bedauern und Sorge beobachtet, aber man wusste doch auch, dass Wohl und Wehe der Stadt von dieser Institution nicht mehr ganz so entscheidend bestimmt wurden. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, u.a. auch der schwankende Gesundheitszustand des Herzogs, hatte dazu geführt, dass Düsseldorf immer häufiger und für längere Zeit zum Aufenthaltsort des Hofes wurde und die hier ansässigen „bleibenden“ Räte an Einfluss gewannen. Bezeichnend für diese Entwicklung sind z.B. auch die Bestimmungen in der 1578 ausgefertigten Ernennungsurkunde für den Leibarzt Dr. Galenus Weyer, denn dieser wurde darin verpflichtet, seinen Wohnsitz in Düsseldorf zu nehmen und dort auch Patienten aus der Bürgerschaft zu behandeln. Ähnliche Regelungen zugunsten anderer Städte unserer Gegend sind nicht bekannt, und ebenso scheinen sie in den Bestallungsurkunden der früheren herzoglichen Leibärzte gefehlt zu haben. In medizinischer Hinsicht jedenfalls gehörte Düsseldorf seit dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts zu den mit am besten versorgten Orten am Niederrhein. Das war allerdings ebenso wenig Verdienst eines weitblickenden Magistrats wie etwa die Gründung einer Druckerei (die u.a. die zahlreichen herzoglichen Verordnungen druckte, aber auch wissenschaftliche Werke), die Steigerung der Bautätigkeit (damals wurde das neue Rathaus gebaut, übrigens mit finanzieller Unterstützung durch die Regierung) sowie der Aufschwung im Handwerk und Gaststättengewerbe; dies und manches andere war vielmehr in erster Linie eine Folge der steigenden Bedeutung, die Düsseldorf in den Vorstellungen und Plänen des Fürsten und seiner Räte einnahm.

Die Hochzeit der Jakobe von Baden

Unter diesen Umständen ist es auch nicht verwunderlich, sondern eher eine Selbstverständlichkeit, dass die Stadt zum Schauplatz eines Ereignisses wurde, das oft als Höhepunkt ihrer Geschichte im 16. Jahrhundert dargestellt wird, nämlich der Hochzeit des Erbprinzen Johann Wilhelm mit Jakobe von Baden im Jahre 1585. Nun war dieses Fest ganz sicher eines der prächtigsten und aufwendigsten, das jemals in Düsseldorf begangen worden ist; vor allem aber ist die Überlieferung so reichhaltig wie sonst selten, denn bereits zwei Jahre später erschien eine umfangreiche Beschreibung durch den Landschreiber Graminäus, ein Werk, das besonders auch durch die zahlreichen beigelegten Stiche eines bedeutenden Künstlers für die Stadtgeschichte von überaus großem Wert ist. Unter überregionalem Aspekt jedoch und im Rahmen der allgemeinen deut-



schen Geschichte wird man die Bedeutung dieses Ereignisses doch erheblich relativieren müssen. Natürlich handelte es sich um eine durchaus nicht unwichtige politische Heirat, und die Befürworter dieser Ehe, vor allem der bayrische Herzog, an dessen Hof Jakobe erzogen worden war, setzten sicher gewisse Hoffnungen in diese Verbindung. Aber anders als 1510 ging es diesmal nicht um territoriale Veränderungen und politische Machtverschiebungen, sondern höchstens um die Stabilisierung eines längst eingetretenen Zustands sowie um die Möglichkeit von Einflussnahme und Interessenwahrung. Weit wichtiger als die Düsseldorfer Hochzeit war jedenfalls für die rheinische und deutsche Geschichte der gleichzeitig geführte sogenannte Kölner Krieg zwischen dem zum Protestantismus übergetretenen Kölner Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg und seinem bereits gewählten

Nachfolger, einem Prinzen aus dem Hause Wittelsbach. Dieser Krieg nämlich hätte bei einem Sieg Gebhards die konfessionellen und damit auch politischen Verhältnisse am Niederrhein völlig verändern können. Wilhelm V. war in diesem Streit zwar neutral geblieben, aber das hinderte die Kontrahenten und deren Bundesgenossen nicht, ihre Auseinandersetzungen, mindestens aber Raub- und Plünderungszüge auch auf dessen Gebiet auszudehnen. Gut einen Monat vor der Hochzeit hatten truchsessische Truppen im übrigen die erzbischöfliche Stadt Neuss erobert, und die Besatzungstruppen streiften nun auch bis vor die Tore Düsseldorfs. Das Fest selbst wurde zwar nicht gestört, aber das Umland litt doch erheblich unter dieser Soldateska. Mochten sich auch die Bürger der Stadt an den zahlreichen prächtigen Veranstaltungen zuschauend ergötzen, – schon die Einwohner der Vororte hatten ganz andere Sorgen, und leider ist nicht überliefert, woran sie dachten oder was sie empfanden, wenn der kriegsgerische Lärm von „Seeschlachten“ auf dem Rhein zu ihnen drang oder der Schein eines aus der Ferne eher bedrohlich wirkenden Feuerwerks den Horizont erhellte. – Für die eigentlichen Teilnehmer des Festes, vor allem für die zahlreichen hohen und höchsten Gäste aus nah und fern, waren jene Tage dagegen sicher ein großartiges Erlebnis, das sie zusammen mit der gastlichen Stadt wohl nicht so bald vergaßen.

Die Wirkungen dieser Hochzeit allerdings waren gering, und wenn, dann eher enttäuschend. Die Hoffnung auf einen Erben schwand von Jahr zu Jahr; Spannungen zwischen dem alten, kranken Herzog, seinem Sohn, der neuen Schwiegertochter und den fürstlichen Räten ließen sich kaum verbergen; am bedenklichsten aber war der immer offenkundiger werdende Zustand des Erbprinzen. Mochte man in anderen Teilen des Territoriums durch mehr oder weniger zuverlässige Berichte etwas darüber erfahren, so konnten die Bewohner Düsseldorfs sich durch Augenschein davon überzeugen, wie es um den Thronfolger stand, dessen wun-

derliches, auch in der Öffentlichkeit zu beobachtendes Verhalten mancherlei Anlass zu nachdenklichem Kopfschütteln und zu entsprechendem Gerede gab, das außerdem sicher noch weitere Nahrung in Informationen fand, die durch das am Hof und im Schloss beschäftigte Personal nach außen getragen wurden. Nur einem kleinen Kreis dagegen waren die medizinischen Gutachten bekannt, die noch zu Lebzeiten Wilhelms V. über den Jungherzog in Auftrag gegeben wurden. Die Ergebnisse waren im übrigen wenig ermutigend. Zwar gaben die Ärzte mancherlei Ratschläge und Verhaltensvorschriften, aber heilen konnten sie den Patienten nicht. Ohne jeden Erfolg blieben auch mehrere Exorzismen, also Teufelsaustreibungen, die man später an Johann Wilhelm vornahm. Es blieb dabei, der letzte Herrscher aus dem Hause Kleve war, um es in der ungeschminkten Sprache der Zeit zu sagen, mit „Blödigkeit des Haupts“ geschlagen. Gewiss war der Zustand nicht immer

gleich; zeitweilig scheint er für kürzere Zeiten wieder einigermaßen geistig normal gewesen zu sein (obwohl solche Nachrichten, je nachdem, von wem sie verbreitet wurden, mit einem gewissen Misstrauen aufgenommen werden müssen); insgesamt aber blieb er auch als nomineller Herrscher bis zu seinem Tode bloßes Objekt der verschiedenen politischen Kräfte und Gruppierungen. Die Bevölkerung, weder in Düsseldorf noch anderswo, bekam ihn in späteren Jahren kaum mehr zu Gesicht, da seine Umgebung ihn die meiste Zeit an den verschiedensten Orten in einer Art von Sicherheitsverwahrung hielt und so den Blicken der Öffentlichkeit weitgehend entzog.

So standen die Dinge oder waren wenigstens für die Zukunft abzusehen, als Wilhelm V. am 5. Januar 1592 im Düsseldorfer Schloss starb. Selbst wenn man nicht alle Formulierungen über die Reaktionen der Zeitgenossen auf dies Ereignis für bare Münze hält, so scheint es doch so, dass die

meisten seinen Tod aufrichtig betrauert und den „alten gnädigsten Herrn“ in guter Erinnerung behalten haben. Besonderen Grund, dankbar zu sein, hatte die Stadt Düsseldorf, denn diesem Fürsten verdankte sie zu einem wesentlichen Teil ihren unbestreitbaren Aufschwung in den vergangenen Jahrzehnten, eine Entwicklung, die auch dadurch sinnfällig zum Ausdruck kam, dass Wilhelm „der Reiche“ als erster Herrscher in den Mauern der Stadt, und zwar in der Stiftskirche St. Lambertus, bestattet wurde und dort wenige Jahre später das prächtige Marmorgrabmal erhielt, eines der bedeutendsten Kunstwerke der damaligen Zeit am Niederrhein.

Sofort nach dem Tode Wilhelms V. und dem nominellen Übergang der Herrschaft auf seinen regierungsunfähigen Nachfolger traten die bereits vorher bestehenden Spannungen zwischen den verschiedenen politischen Kräften am Hof unübersehbar zu Tage. Während die in ihrer Mehrheit katholischen Räte, die bereits in den letzten Jahren des alten Herzogs faktisch die Regierung geführt hatten, ihre Macht aufrecht zu erhalten suchten, strebte die ebenfalls streng katholische Jakobe die Regentschaft anstelle ihres geisteskranken Gatten an und näherte sich dabei den überwiegend protestantischen Ständen, d.h. den Vertretern des Adels und der Städte. Das wiederum rief die katholischen Reichsfürsten und den Kaiser auf den Plan, die in dieser Politik eine Gefährdung der konfessionellen Machtverteilung erbli-

cken mussten, zumal die protestantischen Anwärter auf das niederrheinische Erbe, vor allem Brandenburg und Pfalz-Neuburg, ihre Ansprüche immer vernehmlicher anmeldeten. Alle diese Interessenten schickten ihre Gesandten und Kommissare nach Düsseldorf, das dadurch für einige Jahre zum Mittelpunkt einer höchst intensiven diplomatischen Tätigkeit wurde.

Der mysteriöse Tod Jakobes

Jakobes politische Fähigkeiten allerdings reichten offenbar nicht aus, um die Fäden dieser verwickelten Verhandlungen, bei denen nicht einmal immer klar war, wer auf welcher Seite stand, in der Hand zu behalten. Im Gegenteil: Ungeschicklichkeiten, Handlungen, die zu Missdeutungen Anlass boten, auch wohl eine gewisse Leichtfertigkeit, all das führte dazu, dass sie bald kaum noch verlässliche Anhänger besaß, sondern vielmehr selbst mit dazu beitrug, dass ehemals verfeindete Gruppen, wie etwa die Räte und die Stände, gemeinsame Sache gegen sie machten. Als schließlich ihre Gegner, zu denen vor allem auch ihre Schwägerin Sybille, die jüngste und noch unvermählte Tochter Wilhelms V. gehörte, eine Fülle von Anklagepunkten gegen das Privatleben der Herzogin vorbrachten, teils wenig wahrscheinliche, teils aber auch solche, die kaum zu widerlegen waren, etwa die Tatsache, dass sie sich in ein Verhältnis mit einem jungen Adligen eingelassen hatte, da war ihre Stellung nicht mehr zu halten. Im Januar 1595

Erd- und Feuerbestattungen Naturbestattungen und Seebestattungen

Trauerbegleitung · Hauskapellen · Steinmetz
Vorsorgeberatung · Friedhofsverwaltung

**Individuelle Hilfe und Beratung
Tag und Nacht (0211) 9 48 48 48**

**Das Kolumbarium. Der Urnen-Friedhof
im Hause Frankenheim.**

www.bestattungshaus-frankenheim.de

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Münsterstraße 75 · Dorotheenstraße 61 · Friedrichstraße 65
Kalkumer Straße 141 · Oberrather Straße 48
Carl-Severing-Straße 1

Wenn der
Mensch
den Menschen
braucht

GLAS Seit
über
130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94



Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

wurde Jakobe entmachtet, man wies ihr den Schlossturm als Aufenthaltsort an, den sie nicht verlassen durfte, und machte ihr den Prozess. Zeugen, z.T. recht zweifelhafter Art, wurden vernommen; man stellte eine umfangreiche Anklageschrift zusammen und schickte sie an den Kaiser. Jakobe ihrerseits wandte sich mit Gegendarstellungen ebenfalls nach Prag, wo der kaiserliche Hof sich damals aufhielt. Die Akten gingen z.T. nach Düsseldorf zurück und mit neuen Stellungnahmen versehen wieder nach Prag, ohne dass man sich dort besonders beeilte, eine Entscheidung in dieser heiklen Angelegenheit zu treffen. Diese Entscheidung aber fiel schließlich in Düsseldorf, wenn auch auf recht mysteriöse Weise. Am Morgen des 3. September 1597 nämlich wurde Jakobe tot in ihrem Bett aufgefunden. Die Nachricht von diesem Ereignis verbreitete sich sofort in der Stadt und gab sicher mancherlei Anlass zu Vermutungen und Gerüchten. Zweifel tauchten auf, ob es sich hier wirklich um einen natürlichen Tod gehandelt habe, und der Verdacht, hier sei ein Verbrechen verübt worden, musste fast notwendigerweise auf die Gegner Jakobs fallen, vor allem auf den einflussreichsten Mann im Rätekollegium, den bergischen Marschall von Waldenburg, genannt Schenkern. Auch ein Motiv schien leicht zu finden: Jakobe musste beseitigt werden, um den Herzog erneut verheiraten zu können. (Eine Scheidung war ja nach kanonischem Recht nicht möglich.) Vielleicht wäre dann doch noch ein Erbe geboren worden, und während dessen Unmündigkeit

wäre angesichts der Geisteskrankheit des Fürsten die Herrschaft der Räte auf längere Zeit gesichert gewesen. Belege für diese Spekulationen gibt es allerdings ebenso wenig wie handfeste Beweise dafür, dass Jakobe tatsächlich ermordet wurde. Andererseits gelang es auch nicht, das Gegenteil zu beweisen. Zwar leiteten die Räte unverzüglich eine Untersuchung ein, aber sie selbst bestimmten, wer als Zeuge vernommen wurde (in erster Linie das wohl nicht ganz unbefangene Bedienungspersonal), und das Ergebnis war wenig erhellend. Natürlich wurden auch Ärzte als Gutachter herangezogen, erhielten aber nur den Auftrag, die inneren Organe nach Spuren von Gift zu untersuchen. Der Befund war negativ, und über die Todesursache enthielt die Antwort der Ärzte nichts. Dabei gab es für einen Mord schließlich nicht nur Gift als einzige Möglichkeit. – Neuerdings glaubt man, die Herzogin sei erdrosselt worden. Man stützt sich mit dieser Meinung auf eine erst 1966 gefundene Zeichnung der toten Jakobe, aber man weiß leider nicht, von wem und wann diese Zeichnung angefertigt worden ist, bei der es sich sowieso nicht um ein zeitgenössisches Original, sondern allenfalls um eine sehr viel später entstandene Kopie handelt, deren Zeugniswert daher doch mit erheblichen Fragezeichen versehen werden muss.

Insgesamt aber bleiben angesichts aller Umstände starke Verdachtsmomente dafür bestehen, dass Jakobe tatsächlich ermordet worden ist. Auch die ungewöhnliche Art der Bestattung – ohne den sonst bei fürstlichen

Begräbnissen üblichen Pomp und an einem ungewohnten Ort, nämlich in der Kreuzbrüderkirche – war geeignet, diesen Verdacht zu verstärken. Nur eine gründliche, unparteiische Untersuchung hätte hier vielleicht Klarheit bringen können. Der Kaiser jedoch, dessen Aufgabe das eigentlich gewesen wäre, verhielt sich völlig passiv. Es geschah also nichts; der Fall blieb unaufgeklärt. Der Historiker wird sich unter solchen Umständen ehrlicherweise mit diesem unbefriedigenden Ergebnis begnügen müssen.

An der nach innen und außen immer trostloser werdenden Lage des Landes änderte sich übrigens nach dem Tode Jakobs grundsätzlich nichts. Zwar wurde Johann Wilhelm bereits kurze Zeit später erneut verheiratet, aber auch diese Ehe blieb kinderlos. Immerhin gelang es der neuen Herzogin Antoinette von Lothringen wenigstens, als Regentin anerkannt zu werden und den Einfluss der Räte zu beschneiden, während das Verhältnis zu den zwar konfessionell gespaltenen, bei der Verteidigung ihrer Privilegien aber geschlossen auftretenden Ständen, die wegen ihres Steuerbewilligungsrechts einen erheblichen Machtfaktor darstellten, gespannt blieb.

Dazu geriet das Land immer mehr in die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Spanien und den Niederlanden. Fremde Truppen durchzogen fast nach Belieben das Gebiet, besetzten Städte, plünderten und trieben Kontributionen ein, ohne sich im geringsten um die Neutralität der Herzogtümer zu kümmern. Zwar ergingen nach wie

vor Erlasse und Verordnungen im Namen des unheilbar kranken Herzogs, etwa solche, in denen die Untertanen zu „guter Wacht gegen die Streifzüge der Kriegsvölker“ und zur Verhinderung der häufigen Straßenräubereien aufgefordert wurden, aber angesichts der wirklichen Machtverhältnisse im Lande hätte man sich das Papier, auf dem diese Erlasse gedruckt waren, auch sparen können. Gewiss gab es auch immer wieder Zeiten, in denen friedlichere Zustände herrschten, nur konnte man nie wissen, wie lange sie dauern würden.

Wie schon während des „Kölner Krieges“, so litt auch jetzt Düsseldorf selbst weniger unter diesen Zuständen als seine Umgebung. Trotzdem spürte man natürlich die Beeinträchtigung von Handel und Verkehr, empfand den häufigen Wachdienst sicher als Belastung, und ein Blick auf die in den letzten Jahrzehnten arg vernachlässigten Befestigungsanlagen war auch kaum dazu angeht, dem Bürger ein Gefühl sorgloser Sicherheit zu verleihen. Im übrigen war man sich wohl darüber im klaren, dass die Stadt für ihre Entwicklung von dem in geistiger Umnachtung dahindämmenden letzten Herrscher aus dem Hause Kleve nichts mehr zu erwarten hatte.

Als Johann Wilhelm daher am 26. März 1609 in Düsseldorf starb, war dieses Ereignis, so bedeutsam es auch in allgemein-politischer Hinsicht war, für die Bürger der Stadt wohl kaum ein Grund zur Trauer oder gar Bestürzung. Auch von irgendwelchen verkündeten Rückblicken auf eine „gute alte

Bäckerei – Konditorei **Hermann Gelhäut**

*Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.*

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Seit 1939 **NICOLAUS SADLO** vormals Wilhelm Schmitz

Steinmetzwerkstatt · Bildhaueratelier

Wir liefern
zu jedem
Friedhof!

- Grabmale
- Inschriften
- Ornamente
- Einfassungen
- Fundamente
- Reparaturen



Am Südfriedhof 13 · 1. Geschäft am Haupteingang
40221 Düsseldorf · Telefon und Fax 02 11 / 15 52 77

Zeit“ ist diesmal in den Quellen nichts zu finden, und davon konnte in der Tat ja auch wirklich nicht die Rede sein. Statt dessen scheint eher eine optimistische Erwartung geherrscht zu haben, das Gefühl, nun würden wohl endlich wieder geordnete Herrschaftsverhältnisse eintreten und die Stadt werde, wie früher, erneut ein Zentrum der politischen Entscheidungen. Die Bürger werden daher mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben, dass bereits einen Tag nach dem Tode des Herzogs ein Landtag nach Düsseldorf einberufen wurde, „um die Landeswohlfaht bei den dringenden Umständen zu beraten“. Auch in der Folgezeit war die Stadt mehrfach Schauplatz wichtiger Vorgänge in dem nun ausgebrochenen Erbfolgestreit. Schon im April 1609 ließen die beiden aussichtsreichsten Bewerber, der Kurfürst von Brandenburg und der Pfalzgraf von Neuburg, ihre Wappen an den Stadttoren anbringen, und nachdem sie sich gegen die anderen Prätendenten über eine gemeinsame Regierung geeinigt hatten, hielten sie am 16. Juni unter dem Jubel der Bevölkerung – wie berichtet wird – ihren Einzug in Düsseldorf. (Der Brandenburger ließ sich allerdings durch seinen Bruder, den Markgrafen Ernst, vertreten.) Sie bestätigten den dort versammelten Ständen ihre Privilegien, bekannten sich – obwohl beide Lutheraner – zur strikten Toleranz gegenüber allen drei Konfessionen in den niederrheinischen Territorien, empfingen anschließend die Huldigung und

bestimmten Düsseldorf zum Sitz ihrer Regierungskommissare. Kein Wunder, dass auch die Landtage der folgenden Jahre alle hier stattfanden, während sie vorher durchweg an wechselnden Orten getagt hatten.

Zwar zog sich der Erbfolgestreit noch einige Jahre hin; zeitweilig drohte ein großer europäischer Konflikt daraus zu werden, und auch das Zweckbündnis der beiden „Possedierenden“ zerbrach an den politischen und konfessionellen Gegensätzen, zumal der Brandenburger inzwischen zum reformierten, der Pfalz-Neuburger zum katholischen Bekenntnis übergetreten war. – Einfluss nehmen konnten die Düsseldorfer Bürger auf alle diese Vorgänge nicht; andererseits aber durften sie damit rechnen, dass ihre Stadt, ganz gleich, wie diese Auseinandersetzung auch ausging, in der dann eintretenden neuen Situation eine wichtige Rolle spielen würde. Der Vorrang vor den anderen Städten am Niederrhein war ihr jedenfalls kaum noch zu nehmen. Als daher der Erbfolgestreit 1614 durch den Vertrag von Xanten wenigstens vorläufig beigelegt worden war, wenn auch nur durch eine Teilung des gesamten Territoriums in eine nördliche und südliche Hälfte, da wurde Düsseldorf für hundert Jahre die unbestrittene Haupt- und Residenzstadt von Jülich-Berg unter den neuen Herzögen und dann später auch den Kurfürsten aus dem Hause Pfalz-Neuburg. Damit aber begann eine neue Epoche in der Geschichte der Stadt.

MALEREI ANSTRICH BODEN

BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR
Wissmannstraße 18 · 40219 Düsseldorf

Telefon 02 11 39 30 11 Telefax 02 11 39 83 624

Medizinische Ersatzteile für den Menschen

Chefarzt Dr. med. Wolfgang Court referierte

Ungeachtet der Tatsache, dass der Karneval seinem Höhepunkt entgegen feiert, luden die Bilker Heimatfreunde Ende Januar Dr. med. Wolfgang Court, seines Zeichens Chefarzt der Chirurgie am St. Martinuskrankenhaus, zu einem Vortrag über „Das computernavigationsgestützte Einsetzen eines Oberflächenersatzes bei fortgeschrittener Verschleißerkrankung des Kniegelenkes“ ein.

Das Zusammentreffen hatte dann auch etwas von einer Arztvisite auf der Station bei seinen Patienten. Oder wie Dr. Court es ausdrückte: „Ein Bericht aus der Nachbarschaft, man kennt sich. Es sitzen viele Kunden im Publikum.“ Und so folgte ein Publikum dem Fachvortrag des Chirurgen denn auch mit einer gewissen Fachkenntnis aus eigener Erfahrung, wenn auch bei manchem Bild, das vom Laptop auf die Leinwand geworfen wurde, der eine oder andere ein schmerzver-

zerrtes Gesicht erkennen ließ. Es ging schließlich um die Verschleißerkrankung der Kniegelenkes, die häufig im Alter auftritt und heutzutage mit allerlei Ersatzteilen wieder Instand gesetzt werden kann. Der Einsatz einer Schrittmotorprothese (halbes Knie) wird mit modernster Computertechnik unterstützt und versetzt den Patienten innerhalb kurzer Zeit wieder in die Lage, ohne Schmerzen gehen zu können. Mit der Feststellung des Schadens, Operation und anschließender Reha – Maßnahme ist in der Regel alles erledigt und man hat für die nächsten 15 Jahre keine Probleme mehr.

Die Gesichter der Zuhörer entspannten sich zwar nach dem Vortrag schnell wieder, dennoch war von manchen zu hören: Hätte ich diese Bilder der Operation am Knie vorher gesehen, hätte ich mich wohl nicht operieren lassen. RH

Komödie Düsseldorf

vom 05. 03. bis 20. 04. 08

VENEDIG IM SCHNEE

Komödie von Gilles Dyrek

mit **Matthias Freihof**,
René Hofschneider,
Kathrin Spielvogel
und **Christina Rainer**

Regie: Ulf Dietrich, Bühne: Tom Grasshof

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf; Tel: 0211 / 13 37 07

Vorstellungsbeginn: Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr

Internet: www.komodie-steinstrasse.de; eMail: info@komodie-steinstrasse.de

Bühnenkunst lebt von seinen Zuschauern

60 Jahre Theatergemeinde Düsseldorf

Von Rolf Hackenberg



Ein freundliches, ja lustiges Team empfängt den Besucher, wenn er die Geschäftsstelle der Theatergemeinde Düsseldorf auf der Grabenstraße 8 betritt. Die vier Damen, die sich dort um die tägliche Arbeit rund um Theaterkarten, Reisen und alles, was damit zu tun hat, kümmern, scheinen auch Spaß an ihrer Arbeit zu haben. Seit August 2006 lenkt Dr. Heike Spies (Foto) als Vorsitzende die Geschicke der Theatergemeinde Düsseldorf. Man kennt sie bisher vor allem als rührige, immer freundliche und ansprechbare Kustodin des Goethe-Museums an der Jacobistraße und so ist die gute Stimmung in der Geschäftsstelle sicher kein Zufall. Sie hat das Amt als Nachfolgerin von Wolfgang Kamper übernommen, der dieses immerhin 37 Jahre innehatte, was auch eine beachtliche Leistung darstellt und die Nachfolge sicher nicht

einfacher machte. Hinzu kamen dringende Umstrukturierungsmaßnahmen, die schon seit 2005 kontinuierlich umgesetzt werden.

So arbeitet die Theatergemeinde Düsseldorf auf betriebswirtschaftlicher Ebene mit der Theatergemeinde Köln zusammen, begleitet von technischer Modernisierung und Vergrößerung der kulturellen Angebotsvielfalt.

Auf diese Weise ergeben sich praktische Erweiterungen im Spielplanangebot, die den wachsenden Wünschen der Mitglieder nach Flexibilität und Qualität entgegenkommen. Theaterfahrten zu herausragenden Bühnenereignissen in benachbarten Städten Nordrhein-Westfalens finden viel Anklang.

Die Menschen suchten Zerstreuung nach dem Krieg

Die Düsseldorfer Theatergemeinde wurde 1947, zu Beginn der Ära Gründens, als Tochterorganisation der Gesellschaft für Christliche Kultur gegründet. In diesen schweren Jahren der Nachkriegszeit kam dem Theater große Bedeutung zu: Die Menschen suchten neue Orientierung und geistige Anregung.

Unter ihren ersten Vorsitzenden Dr. Josef Schagen (1947-1957), Dipl.-Kaufmann Bernhard Bucker (1957/1959), Dr. Gerhard Schilling (1959-1968) und Dr. Josef Peters (1968-1969) verstand sich die Düsseldorfer Theatergemeinde in erster Linie als Besucherorganisation, die neben der Vermittlung von Karten für Schauspiel, Oper und Konzert im Laufe der Jahre eine umfassende und instruktive Theaterinformation verwirklichte. In ihrem viel gelesenen Mitteilungsheft „Die Theatergemeinde“ schuf sie sich ein in der Öffentlichkeit geschätztes Sprachrohr.

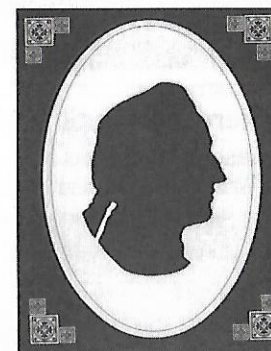
Im Jahr 1988 veränderte die Geschäftsstelle ihren Sitz und zog von der Alexanderstraße in die hellen Räumlichkeiten auf der zentral gelegenen Grabenstraße mitten in der Altstadt. An erster Stelle die Interessen der Mitglieder berücksichtigend, sind Art und Inhalte der Angebote im Laufe der Jahre wiederholt nach zeitgemäßen Bedürfnissen überarbeitet und erreicht worden.

Es wurden unverzichtbare Akzente gesetzt: Die Einrichtung des Arbeitskreises Musiktheater von Prof. Dr. Walter Scheele, Theaterreisen in die nächste Umgebung (Essen, Bochum, Bielefeld, Wuppertal, Aachen, Mönchengladbach), die Zusammenarbeit auf kirchlicher Ebene, die einen Höhepunkt darin fand, dass Kardinal Höffner anlässlich der Verabschiedung von Intendant Grisca Barfuss die „Deutsche Oper am Rhein“ besuchte.

Die Theatergemeinde will mehr sein, als nur eine „Kartenabholstation“, will die Menschen kennen lernen, bei selbst organisierten Vorträgen und Diskussionen sowie in Arbeitskreisen.

Heike Spies orientiert sich an Kontinuität, fügt Bewährtem neue Akzente hinzu. Die Abonnementstrukturen werden heutigen Bedürfnissen angepasst und sprechen Menschen jeder Altersgruppe an. „Brückenschläge“ sollen auf kultureller Ebene wirksam werden: hier vor allen Dingen mit Schulen, wie z.B. mit dem Goethe-Gymnasium bereits geschehen, die auf bestem Wege sind, mit beeindruckenden Leistungen das Fach „Darstellendes Spiel“ einzuführen. In anspruchsvollen Sonderveranstaltungen sollen Literatur und Musik zeitgemäß vermittelt werden. Ein attraktives Reiseprogramm rundet zudem die Angebotsvielfalt ab.

„Bühnenkunst lebt von den Besuchern“, sagt Heike Spies. „Seit Jahrzehnten führt die Theatergemeinde Menschen wie mich selbst an die Kunst heran, öffnet den Blick für die Welt. Das werden wir auch weiterhin tun.“



Goethe Zeit

Ein großer Fehler: dass man sich mehr dünkt als man ist und sich weniger schätzt als man wert ist.

Aus: *Maximen und Reflexionen*

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht

- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583
Email: Info@Anwaltschmitz.de

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Familienfrühstück in der Spieloase

Am **Sonntag, 9. März** findet in der Spieloase wieder ein Familienfrühstück statt. Anlässlich des Weltfrauentages sind besonders Frauen an diesem Tag herzlich willkommen!

Kostenbeitrag: Erwachsene 3 Euro, Kinder 1,50 Euro.

Anmeldung Spieloase, Brunnenstr. 65, Tel: 315312.



Venedig im Schnee

Vom 5. März bis
20. April führt die

Komödie Düsseldorf das Stück VENEDIG IM SCHNEE (Komödie von Gilles Dyrek) auf. Jean-Luc hat seinen früheren Studienkollegen Christophe getroffen und ihn samt Freundin spontan zum Abendessen eingeladen. Während er und Nathalie noch dabei sind, alles für den Abend vorzubereiten, treffen Christophe und Patricia leicht verspätet ein. Im allgemeinen Trubel der Begrüßung fällt den Gastgebern nicht sofort auf, dass es sich bei Patricia um eine Ausländerin handeln muss.

Wie sich nun die ganze Palette an Verhaltensklischees gegenüber armen Ausländern entfaltet und nebenbei das Beziehungsstraumschloss der Gastgeber zusammenbricht, das ist gnadenlos komisch.

Mit Matthias Freihof, René Hofschneider, Kathrin Spielvogel und Christina Rainer
Vorstellungen: Die - Sa 20 Uhr, Sa 17, So 18 Uhr Komödie Steinstr. 23

clhistoria
Servicebüro für Archiv und Geschichte

Historische Dienstleistungen aller Art für Unternehmen und Privatpersonen.
Archivierung – Registratur – Dokumentation – Historische Recherche

www.cl-historia.de
christian.leitzbach@t-online.de
Tel.: 02102/94 34 756

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Die der Stadt den Namen gab ... Düssel Fluss-Gang und Dankesritual für das Wasser

Eine Initiative von Karin Rhila zum Weltwassertag parallel zur UNESCO Wasserdekade

Samstag, 29. März, 16 bis ca. 18.30

Beginn des Rundgangs, Treffpunkt - 16 Uhr
Alte(!) Martinskirche/Martin-/Ecke Bachstrasse

Die Unterbilkerin Karin Rhila macht sich gemeinsam mit Walter Reinhard von der Geschichtswerkstatt Düsseldorf und interessierten Teilnehmern zum zweiten Mal auf, die Düssel zu erkunden und sie in einem Ritual zu würdigen.

Sie folgen dem sichtbaren und dem unterirdischen Flussverlauf bis zur Mündung der Düssel in den Rhein. Sie gehen bei jedem Wetter, daher bitte entsprechende Kleidung anziehen.

12 Euro pro Pers. / 17 für 2 Pers. / 22 für 3 Pers.
für Kinder kostenlos

Anmeldung + weitere Information
0211-3985327, 0172-2933027

Karin.Rhila@freenet.de Für Menschen und Orte
Düsseldorf-Unterbilk, Bürgerstr.21
www.fuermenschenundorte.de



Foto S. Schubert



FERBER
BESTATTUNGEN

Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf

Tel: 0211 39 26 74
Fax.: 0211 99 444 24

info@ferber-bestattungen.de



Sich beizeiten kümmern.

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Veranstaltungen im Bürgerhaus Bilk

Tango-Salon

Am **Samstag, 8. März von 19 - 24 Uhr**, der beliebte „Tango-Salon“. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango-Argentino tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Eintritt ist frei.

Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 h. Info mo bis frei ab 14 Uhr Tel. 580 93 45 im Bürgerhaus o. 698 50 35 bei Herrn Neander.

Kindersachenbörse

Sonntag, 16. März, 10 - 14 Uhr

Kindersachenbörse
im Salzmannbau.

In gemütlicher Atmosphäre kann man in Ruhe stöbern, plauschen und gut erhaltene Kindersachen von privaten Anbietern erwerben. Für das leibliche Wohl wird im Cafe gesorgt.

Info mo bis frei ab 14 Uhr
Tel. 580 93 45.



Tanzabend im Bürgerhaus Bilk

Donnerstag, 27. März im Bürgerhaus Bilk von 18 - 22 Uhr Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare verschiedene Tänze wie Foxtrott und Rumba tanzen und erlernen. Der Eintritt ist frei. Info s. oben

Wir beraten
Sie gerne!



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers

Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf

Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

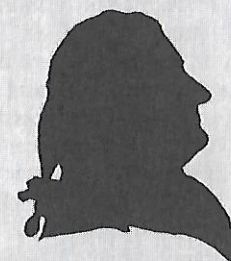
Kennen sie schon unsere Internetadresse?
www.lorettostrasse.de

– **Bluttest** –

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag–Freitag: 8.30–18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30–13 Uhr

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...



DER KURFÜRST SITZT IM BUS

Zur Kirschblüte nach Schloss Schwetzingen

Im Jan Wellem Jahr 2008 zur Kirschblüte nach Schloss Schwetzingen. Der weltberühmte Garten Schwetzingen wird im Frühjahr zum rosa Blütenmeer, den Boden bedecken unzählige Narzissen. Fotofreunde können sich austoben. Der Kurfürst empfiehlt festes, bequemes Schuhwerk.

Am Samstag 8. März, Start 9 Uhr vom Worringer Platz, Alte Paketpost, Rückfahrt: 18 Uhr, Preis: 43 Euro. Im Preis enthalten sind die Hin -und Rückfahrt, der Eintritt für den Schlossgarten, das Schloss und eine Führung im Garten. Die sanierte Moschee ist auch wieder geöffnet und zu besichtigen.

Zum Schlossfest nach Neuburg an der Donau

Die Stadt Neuburg an der Donau freut sich auf eine Delegation aus Düsseldorf. Am 19. April 1658 ist Jan Wellem in Düsseldorf geboren. Wir nehmen dies zum Anlass und fahren in das Kinderzimmer Jan Wellem's. Schloss Neuburg an der Donau richtet ein Fest aus, die lange Nacht der Museen macht es möglich, wir können in jedes Museum. Wir fahren Freitag morgens und sind am frühen Nachmittag in Neuburg. Hier richten wir uns erst einmal im Hotel ein. Den Abend kann jeder verbringen, wie er möchte. Am Samstag Vormittag gibt es eine Führung im Schloss nur für die Düsseldorfer Delegation. Am Abend gibt es ein großes Schlossfest, am Sonntag fahren wir mittags wieder zurück nach Düsseldorf.

Start: Am Freitag 18. April, 9 Uhr, Worringer Platz, Alte Paketpost, Rückfahrt: Sonntag 20. April 12 Uhr, Preis: 199 Euro.

Im Preis sind enthalten die Hin und Rückfahrt, 2 Übernachtungen mit Frühstück, Eintrittsgelder und Führungen. Anmeldeschluss 31. März.

Ein Angebot der AWO Düsseldorf, Infos zu beiden Touren bei Ute Schreiber 38 23 86. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

Leeve Onkel Jupp

Bei üsch ess jo sescher nit sonne dölle Karneval wies bei uns. Äwer du kanns disch bestimmt noch dran erinnere, wie datt fröher wor, als du och noch he bei uns jewohnnt häss. Do esset bestimmt och so rischtisch ronk jejange, wenn du met min Mamm un dä ihre Freundinne ongerwäas jewäse bes. Wie misch de Mamm vozällt hätt, häss du jo een von denne Freundinne jehierot un weil's du woangeres ärbidde mosstens, bes dann fottjetrocke. Äwer et wör jo ganz schön, wennsso mo widder he no uns ob do Karneval komme döhtes, denn de Mamm on dä Papp, die senn jo emmer noch jenau so doll wie fröher un maake emmer alles noch met. Selus de Omma kömmt noch ob de Sitzung met un ess do och raderkaste doll. Litt nu mol bei uns em Bloot, hätt de Mamm jesaht. Äwer jetz moss isch disch mol ganz watt Voröcktes von de Mamm vozelle. Also datt ess so. Du wess jo sescher noch, datt he bei uns in Düsseldorf ob Altwiever-Fassnacht sesch vill Fraue als alde Möhne vokleide donnt. Dann sühe die uus, als wollden se de Lütt ob de Stroß voschrecke, oder se kööme direktemang von de Jeisterbahn. Dann jonnt se nom Rohthuus, störme do errinn un schmiesse do Oberbürgermeister erus un övernahme datt

Kommando. Jenau do hätt de Mamm dies Johr och metjemaacht. De Omma hätt de Mamm jenau infoomeet, wie moh datt maake döht. Se hätt do Mamm jesaht, datt se vor Johre och emmer bei die Möhne dobei wor. De Mamm ess also ne Daach vörher no de Omma jejange und hätt bei der in die alde Karnevals-kesst jekroost un so ganz alde Klamotte von de Omma erus jesöckt. De Omma wor bejeistert un hätt de Mamm so rischtisch als alde Möhn vokleidet. Als isch de Mamm am angere Morje jesinn hann, hann isch misch vielleicht voschrocke, denn isch hann die jo fast janit widder erkannt. So lang schwazz Kleed, ne rischtije alde Kapotthoot met sonne ganz vörnähme Schleier draan un sonn ganz dicke Bloom owe dropp. Dann noch so Fädere-Jedöns öm do Hals un fädisch wo die Möhn. Och die schwazze dicke Strömp hant nit jefäält. De Omma ess extra mo kicke jekoomme un hatt vör lauter Freud de Träne enn de Oore, wie se de Mamm jesinn hätt. „Jenau wie isch fröher“ hättse jeroope un dann hätt se jemeent, datt se am leevste metjonn wöhden, öm för datt Rohthuus zo störme. Dann hättse do Mamm noch ihr aal schwazz Täsche jejäwe, domet se och alles vostaue könneden un och noch en Schier dobei jedonn, domet se dem Oberbürgermeister och do Schlips affschniede



könnt, datt mäakt he bei uns esuu. Jo un dann jing et loss. De Mamm wo schon ganz wibbelisch un konnt et janit affwahde, bes datt all ihr Freundinne do wore. Die hannt sesch bei uns zoesch emol met eh Jläske Schampus so besske Moot anjedronke öm för noher rischtisch in Form zo sinn. Do wor disch vielleicht eh Jeschnatter bei uns en de Bud. Dä Papp hodden sesch schon vödröckt, bevör die ganze Fraue do wore, domet dä nit schon vörher överfalle wöhden. Jo un so noh de dridde Fläsch von dem Kribbelzeusch waren se äwer nit mie zo halde, un mir nix dir nix wor isch met de Omma alleen zo Huus. Do hätt se misch vozellt, wie sie datt fröher so jemaat hätt un jeseufzt, wie schön datt doch emmer wor. Jo un dann hätt se sesch och noch sonne kleene Piccolo erinn jedonn un dann hann isch de Omma no Huus jebraacht, domet die misch nit onger de Räder komme sollden. Nohher ben isch mo

kicke jejange, wie datt so am Rohthuus zueht. Datt wor disch vielleicht eh Jedöns do un wie datt 11 Uhr 11 wor, do finge die Möhne an zo kreische un hann dä Oberbürgermeister uwseschänkt, domet dä die ganze Möhne in datt Rohthuss erretn losse soldde. Dä wollden datt zoesch janit, äwer die Möhne hant so lang jeschrree, bes dä die Döör objemaat hätt. Dann ratz fatz wo dä Schlips fott un isch soh jrad noch, wie de Mamm dä Schlips vom OB hodden un dann waren se all do drenn. Wann de Mamm widder zo Huus wor, weess isch nit, äwer am angere Morje wor se widder do un hätt dem Papp met Bejeisterung von dä schöne Daach vozellt. Also jetz kannsso disch jo alles vörstelle, wie datt so wor. Isch sach disch för hütt tschüss.

Jröß die Tant Finche von misch un disch jrößt wie emmer

hütt met Helau, dinne leeve Juppemann

SEIT 1929

Paul Wolf GEDH

• GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI •

GRABGESTALTUNG

GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE

BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und

BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –

Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei



FRÜHLINGS- und OSTERBASAR



Pfarre St. Martin

im Jugendheim, Gladbacher Str. 11

Samstag, 08.03.2008

(Eröffnung mit Kerzensegnung)

14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Cafeteria



Sonntag, 09.03.2008

11.00 Uhr - 18.00 Uhr

Eintopf und Cafeteria

Angeboten werden:

Osterkerzen

Frühlingspräsente

Gestecke und vieles mehr

Lassen Sie sich wie immer überraschen!!!!

Der Erlös ist für ein Hospiz, für den Knack Punkt und für unsere Pfarrei bestimmt.

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 • 40233 Düsseldorf

Telefon: (0211) 821 821

Telefax: (0211) 821 3 821

E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:

Montag – Donnerstag

8.00 – 17.00 Uhr

Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:

Gas/Wasser/Fernwärme:

(0211) 8 21- 66 81

Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom • Erdgas • Fernwärme • Trinkwasser

Entsorgung • Energiedienstleistungen

Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



www.swd-ag.de



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

- Bilk: Witzelstraße 16
- Benrath: Paulistraße 20
- Eller: Gumbertstraße 141
- Flingern: Bruchstraße 49
- Gerresheim: Benderstraße 25
- Vennhausen: Gubener Straße 1
oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf **21 10 14**

Wir nehmen keine Nacht-, Sonn-
oder Feiertagsaufschläge!

Eigener Aufbahrungsraum!

Wir helfen seit 1968

Wortinseln

Wenn...

*die Sonne immer öfter
ihren Wolkenhut abnimmt
der zahm gewordene Wind
den Himmel streichelt*

*unseren Träumen
neues Gefieder wächst
und*

*die Welt für einen Moment
den Atem anhält
dann...*

ist Frühling

Anni Rosemarie Becker

Der Bücherwurm

Die Sterne schweigen

Praktisch ist es ja schon. Schlechte Charaktereigenschaften lassen sich prima auf die Sterne schieben. Der Fisch entschuldigt damit sein überempfindliches Nervenkostüm, der Stier seine Schwerfälligkeit und die Zwillinge ihre Sprunghaftigkeit.

Damit könnte es nun vorbei sein. Eine Studie hat nämlich Ernüchterndes herausgefunden – zumindest für Astro-Freaks: Ein deutsch-dänisches Forscherteam untersuchte die Daten von rund 15.000 Personen auf einen Zusammenhang zwischen Charakterzügen und dem Zeitpunkt der Geburt. Herauskam: nichts.

Rund 6 % unserer Bevölkerung sollte sich jetzt neue Wege der Zukunftsprognose suchen. So viele nämlich glauben an Astrologie. In Indien, wo besonders vor Hochzeiten intensiv in die Sterne geschaut wird, hat sich ohnehin etwas getan. Statt Horoskopen fordern viele Verlobte dort heute einen Gentest ihres zukünftigen Partners an – Sternstunden für Erbgutforscher. Nackte Tatsachen statt magischer Sternenkunde? Irgendwie auch schade: Ein Blick in den Himmel ist doch viel romantischer als der ins Mikroskop.

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens – und Hörenswertes

Blumreiter - Dresen - Kater - Krüll

Die Totenzettelsammlung

120 Seiten mit CD-Rom

20 Euro, Stadtarchiv Düsseldorf

ISBN 978-3-926490-16-0

Von Rolf Hackenberg

Das Stadtarchiv Düsseldorf besitzt zwar viele für die Stadtgeschichte einzigartige Schätze, aber der, den seine ehrenamtlichen Mitarbeiter in dreijähriger Feinarbeit erschlossen haben, war bisher für die Allgemeinheit nicht zugänglich und ist vor allem für die Familienforscher der Region ein echtes Geschenk. In Buch und CD hat das Stadtarchiv jetzt 23.000 Totenzettel ausgewertet, durch die Recherchen auch am heimischen Computer möglich werden.

Wer an einer katholischen Beerdigung teilnimmt, bekommt selbst heute noch oft einen Totenzettel – eins dieser kleinen Gedenkblätter mit einem Heiligenbildchen und den wichtigsten Lebensstationen des Verstorbenen – in die Hand gedrückt, der zum Gedenken und Gebet auffordert. In den beiden Weltkriegen häufig noch mit Fotos der in der Ferne gefallenen Väter, Söhne und Brüder versehen, bilden diese etwa Mitte des 18. Jahrhunderts zuerst in Holland aufgetauchten und bald in weiten Teilen des katholischen Mitteleuropa in Mode gekommenen Totengedenkzettel eine wunderbare Quelle für die Personenforschung. Aber auch für die Ortsgeschichte, die Mentalitätsgeschichte oder etwa – durch die aufwändige und individuelle Gestaltung der Zettel bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein – für die Kunstgeschichte bietet eine größere Sammlung, wie sie das Düsseldorfer Stadtarchiv zusammengetragen hat, ein fruchtbares Feld.

Dort finden sich zum Beispiel Totenzettel für den Gründer des Breidenbacher Hofes, für den Retter der Lambertus-Kirche Johann Joseph Wimmer, für berühmte Künstler wie Achenbach, Kohlschein, Scheuren, Murdfield, Mintrop oder den Landschaftsarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe, für Politiker, Kaufleute und andere für die Geschichte der Stadt bedeutende Persönlichkeiten wie etwa die Familien von Fuchsius, Custodis, Schwann, Lupp oder Piedboeuf und den 1848er-Helden Dr. Josef Neunzig.

Das Stadtarchiv freut sich natürlich über jeden weiteren einzelnen Totenzettel, der den Weg ins Archiv findet, um die Sammlung als familien- und stadtgeschichtliche Sammlung zu erweitern. Ansprechpartnerin dafür ist Heike Blumreiter (Telefon 0211/89-95722).



Der Bücherwurm empfiehlt Lesens – und Hörenswertes

Hans-Müller Schlösser **Schneider Wibbel**

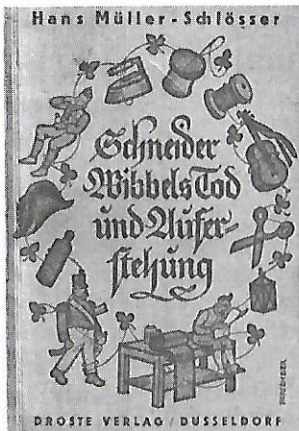
255 Seiten
13,95 Euro, Droste
ISBN 978-3-7700-1276-3

Von Rolf Hackenberg

Schneider Wibbels Tod und Auferstehung

Es war im Oktober des Kometenjahres 1811. Düsseldorf stand sozusagen auf dem Kopfe. Der Kaiser kommt, Napoleon, der Herr der Welt. Er besucht mit der Kaiserin die Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums Berg von Napoleons Willen und Gnaden, das kleine Düsseldorf.

Wegen der Beschimpfung Napoleons soll der Schneidermeister Anton Wibbel in Arrest. Er überredet seinen Gesellen Zimpel, die Strafe anzutreten, der jedoch während der Haft verstirbt. Wibbel hält sich versteckt und kommt in das zweifelhafte Vergnügen, seiner eigenen Beerdigung beizuwohnen. So beginnt die weltberühmte Geschichte des Schneidermeisters Anton Wib-



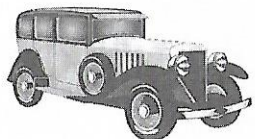
Diese Feldpostausgabe vom Schneider Wibbel erschien 1944

bel, der in der Citadellstraße wohnte und von Hans Müller Schlösser zum Leben erweckt wurde. Oder sollte man besser sagen, zum vermeintlichen Tode gebracht, wie auch immer, die Geschichte liest sich auch in der Neuauflage des Droste Verlags immer noch herrlich. Das ist die Geschichte von Schneider Wibbels Tod und Auferstehung. „Dat wird die schönste Leich“, die wir in de Citadellstraß' gesehen haben“, sagt der Pangdich und nimmt sein rotes Sack-

tuch heraus und schnäuzt sich sehr lange.

Die Uraufführung als Bühnenstück fand 1913 im Düsseldorfer Schauspielhaus statt, Müller-Schlösser spielte den Wibbel selbst über 800 Mal. 1926 erschien die Fortsetzung von „Schneider Wibbels Tod“, nämlich seine „Auferstehung“. In den 1930er Jahren wurde sie gar mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle verfilmt. Die Romanfassung beider Stücke erschien 1938 bei Droste und eine Feldpostausgabe 1944.

KARL WEISHEIM & SOHN AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 7110 623

Der Bücherwurm empfiehlt Lesens – und Hörenswertes

Thomas Bernhardt **HaltestellenGeschichte(n)**

64 Seiten
7,95 Euro, Droste ISBN 978-3-7700-1279-4

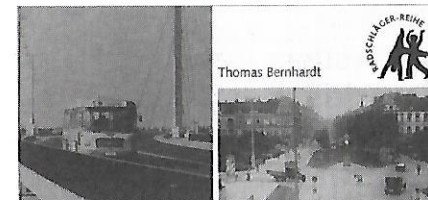
Von Rolf Hackenberg

Haltestellen erzählen Stadtgeschichte

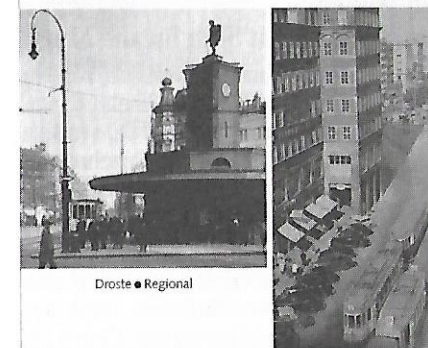
Morgens auf dem Weg zur Arbeit oder in die Stadt – nachmittags zum Sport oder zu Freunden – abends zur Familie, ins Restaurant oder ins Fitness Studio ...

Über 700.000 Menschen benutzen täglich die Busse und Bahnen der Rheinbahn. Viele von ihnen kennen bereits die Geschichten der Düsseldorfer Haltestellen. Sie verkürzen die Wartezeit und erzählen so manche Anekdote über die Historie der Stadt.

Jetzt können diese und weitere neu verfasste HaltestellenGeschichte(n) auch bequem zu Hause erlebt werden! In Zusammenarbeit mit der Rheinbahn verfasste Thomas Bernhardt amüsante, ergreifende oder spannende Geschichten. Zahlreiche historische Fotos ergänzen die Reise durch Düsseldorf bewegte Vergangenheit.



HaltestellenGeschichte(n)



Die Biografie „HaltestellenGeschichte(n)“ erscheint in der Radschläger-Reihe, die kompakt und unterhaltsam Informationen zu Düsseldorfer Themen präsentiert.

KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung **ANDREAS BRESGEN**

WIR SIND UMGEZOGEN

- **Spezialist für Ford, Daimler Benz**
Reparatur aller Fabrikate
- **Beseitigung von Unfallschäden**
- **Inspektionen**
- **TÜV, AU im Haus**

Kronprinzenstr. 112

40217 Düsseldorf

Tel. 02 11 / 30 35 626

oder 02 11 / 33 23 23

*Der Bücherwurm empfiehlt
Lesens – und Hörenswertes*

Klaus Müller

**Jan Wellem – ein
Barockfürst in Düsseldorf**

64 Seiten

7,95 Euro, Droste

ISBN 978-3-7700-1288-6

**Jan Wellem –
Ein Kurfürst mit Sinn für die Kunst**

Der in Düsseldorf liebevoll Jan Wellem genannte Kurfürst Johann Wilhelm II. war nicht nur Kurfürst von der Pfalz, sondern auch Mäzen. Mehr als zwei Jahrzehnte regierte der Fürst in der Residenzstadt Düsseldorf. Die Förderung von Kunst und Kultur war ihm ein Anliegen.

Unter Jan Wellem erlebte Düsseldorf aber auch ein glänzendes Hofleben. Dank des Einflusses seiner italienischen Gemahlin Anna Maria Luisa aus dem Hause Medici, verknüpfte er opulente Maskenbälle und Opernaufführungen mit italienischem Lebensstil und rheinländischem Temperament.

Klaus Müller entwirft, unter Verwendung der neuesten Literatur und eigener Forschungen, ein unterhaltsames und allge-



meinverständliches Lebensbild des Kurfürsten mit den vielen Facetten.

Die Biografie „Jan Wellem – ein Barockfürst in Düsseldorf“ erscheint in der Rad-schläger-Reihe, die kompakt und unterhalt-sam Informationen zu Düsseldorfer The-men präsentiert. RH

WORLD TRANSPORT SERVICE

**Es ist alles eine
Angelegenheit
der Sorgfalt**

Überseemzüge
Europaumzüge
Inlandumzüge
Büroumzüge
Planung
Lagerung

Bodo Broix
Geschäftsführer
Hermann-Klammt-Str. 3 · 41460 Neuss
Tel. 02131-5 27 35-0 · Fax 02131-5 27 35-25

FreeCall: 0800-0527350

Mitglied der
Germania-Kompanie www.world-transport-service.de
info@world-transport-service.de

Du kriss alles wiedder!

Du kriss alles wiedder. Johdes ond Schleites.

Alles wat du dehs ond jedonn häs, kriss du wiedder.

Wenn du ne Minsch zu kohz jehalde häs, kriss du dat wiedder. Dä deht disch och zu kohz halde.

Wenn du ne Minsch großzüjisch behande dehs, krisse dat wiedder. Dä deht disch och großzüjisch behande.

Wenn du Kenger häs ond du ganz we-nisch investiere dehs, krisse dat wied-der.

Wenn du Kenger häs ond du dehs rei-schlich investiere, krisse dat wiedder.

Alles krisse wieder. Absolut alles.

Dat is, wie wenn du in dä Spejel kikks. Wenn du dann sühs, du bis ne ärme Schlup. Dann bisse äwe ne är-me Schlupp.

Kikkse in dä Spejel ond du sühs ne Minsch, an dem du Spaß häs, dann hässe och Spaß.

Wer reichlich säe deht, dä deht rei-schlich ernte.

Wer kärschlich säe deht, dä deht kär-schlich ernte.

So jesenn, krisse alles wiedder.

Deshalw donn disch joht öwerläje wie du die Läwe usrischte dehs:

So odder so.

Denn du kriss alles irjentwie wiedder.

Tschüss zosamme

Uere Madet Joht

Sie möchten mehr vom „Madet joht“ lesen? Dann www.madet-joht.de

WERU

Fenster und Türen fürs Leben



**Der neue
Fenster-Standard
mit Alarmfunktion.**

Neu und nur bei uns:

Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64

**Schützengesellschaft
Bilker Heimatfreunde**

Monatsversammlung

Montag, 10. März um 19.30 Uhr
im Lokal Försterhaus,
Stoffeler Damm

Generalversammlung

Dienstag, 11. März um 19 Uhr
im Casino der Firma Siemens

Übungsschießen

Montag, 17. März um 19 Uhr
in der „Goldenen Mösch“

Titularfest der Sebastianus Schützen

Zurück im Bilker Dom

Von Rene Krombholz

Nach 14 Jahren wieder zurück im Bilker Dom (wie die Bilker ihre Martinskirche nennen). Der St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf Bilk 1475 e.V. feierte am 20. Januar das Patronatsfest (Titularfest). In den letzten 14 Jahren wurde dieser hohe Schützen-Feiertag als Familientag im Festzelt abgehalten, wo auch der Gottesdienst stattfand. Anfang dieses Jahres fand sich die Bilker Schützenfamilie in der renovierten und ansprechend gestalteten Kirche ein, um diesen Tag zu beginnen. Der Festgottesdienst wurde festlich untermauert von den Bilker Sangesfreunden, die sich 1858 aus dem Bilker Schützenverein entwickelt hatten und dieses Jahr Jubiläum feiern.

Glaube - Sitte - Heimat steht auf den Fahnen der Schützen, wobei der erstgenannte Begriff - der allgemeinen Entwicklung in unserem Lande entsprechend - auch bei den Schützen an Bedeutung verloren hat. Klare und aufrüttelnde Worte hierzu kamen von Pastor Härtel, dem die Bedeutung des Schützenwesens bewusst ist. Wir müssen uns klar darüber sein, dass unsere Werte und Wertvorstellungen, welche wir im Schützenwesen leben und propagieren, christlichen Ursprungs und fest mit der Kultur des Abendlandes verwurzelt sind.

Unter den Klängen des Regimentsfanfaren-corps Freischütz und des Regiments Tambourcorps St. Martin marschierten die Schützen anschließend zum Kolpinghaus auf der Bilker Strasse. Die Bestätigung der neuen Hauptleute ist ein obligatorischer Punkt auf der Tagesordnung des Titularfestes. Nach dessen Erledigung folgten die Ehrungen. Heinz Dieter Segebarth im Rang eines Oberstleutnants wurde mit der zweithöchsten Auszeichnung des Vereins - dem Regiments-Verdienstorden - ausgezeichnet. Jahrzehntelange hervorragende Vereinsarbeit und viel Einsatz fanden hier ihren verdienten Lohn.



Verleihung des Verdienstordens an H.D. Segebarth

Während sich die Kameraden an der traditionellen Erbsensuppe stärkten, gedachte man gleichzeitig derer, denen es nicht so gut geht. Die Spendensammlung erbrachte den stolzen Betrag von 1.000 Euro für die Düsseldorfer Kindertafel. Das Regiments-Königspaar Frauke und Michael von Locquinghien verzichtet auf Blumen und Geschenke, spendet eben für diesen Zweck, in welchen auch die vorgenannte Sammlung einfließt. Das Königspaar des Vorjahres, Desiree und Frank Schmitz, sammelten für die Düsseldorfer Sterntaler (Düsseldorfer Kinder in Not) und konnten anlässlich ihrer Abkrönung beim Regimentskrönungsball der Vorsitzenden Caroline März den stolzen Betrag von 2.500 Euro überreichen.

Sportwart Uli Müller ehrte die Sieger im sportlichen Bereich und des Jubiläumspokals, der Rindlaubkette sowie die Vereinsmeister. Auszeichnungen für besonders gute Schützen im Jugendbereich, in der Kreis und der Bezirksliga schlossen sich an und zeigten, wie erfolgreich die Sportabteilung der Bilker Schützen ist.

Infos www.schuetzen-bilk.de

das
makeln
wir
schon

www.fischer-sturm-immobilien.de

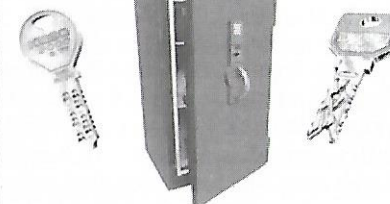
FISCHER-STURM
IMMOBILIEN

GmbH & Co. KG

MITGLIED IM IVD BUNDESVERBAND
MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BORSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · 0211-60 10 10 60



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA

Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.

Frank Augst

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee

Telefon 0211/397773

Fax 0211/5836555

www.concordia-sicherheit.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke
Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Filiale: Fleher Straße 188
40223 DÜSSELDORF-FLEHE

Tag und Nacht erreichbar
0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de

**Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!**

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 17

Konrad suchte nun die Zeitung auf, für die Mischa Hendrichs hauptsächlich geschrieben hatte. Er fragte sich bis zum Chefredakteur der Gazette durch und stellte sich vor. Als dieser hörte, daß Konrad – der sich selbstverständlich auch hier anders nannte – ein sehr guter Freund des verstorbenen Arthur Krauss gewesen sei und nun eine Biographie des berühmten Schriftstellers schreiben wollte, war der Mann sofort zu Diensten.

„Selbstverständlich werden wir Sie dabei unterstützen“, sagte er. „Ein Mann wie Kraus hat eine derartige Würdigung seines Lebens und Wirkens verdient.“

Diesem Satz schloß sich Konrad, Begeisterung heuchelnd, sofort an und verwies im gleichen Atemzug auf die guten Verbindungen des Chefredakteurs.

„Auf eine ganz bestimmte Person kommt es mir in erster Linie an“, sagte er.

Der Chefredakteur sah auf.

„Aus Ihren Worten schließe ich, daß es Ihnen nicht gelingen will, sie aufzuspüren“, meinte er.

„Genauso ist es“, stimmte Konrad zu.

„Unsere Verbindungen sind in der Tat ausgezeichnet“, gab der hilfsbereite Presseemann an. „Und es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir nicht herausbekämen, wo der betreffende Mensch ist. Handelt es sich um eine Frau?“

Konrad verneinte.

„Sein Name ist Horst Müller“, sagte er. „Er ist ein Gelegenheitsverbrecher, wenn mir dieser Ausdruck gestattet sei, und es kann durchaus sein, daß er zur Zeit in irgendeinem Gefängnis sitzt.“

„Das dürfte nicht schwer herauszukriegen sein“, grinste der Redakteur, der sich die Angaben notiert hatte.

Dann schrieb er noch Konrads Telefonnummer und Adresse auf und versprach, ihn anzurufen. Voller Vorfriede rief Kon-

rad sich die Hände, als er das Gebäude der Gazette verließ, und erlaubte sich den Luxus, in einer Kneipe ein großes Bier auf seinen Erfolg zu trinken. Er war davon überzeugt, daß die Zeitung sein Opfer für ihn ausmachen und aufspüren würde. Er, Konrad, brauchte sich dann bloß noch an ihn heranzupirschen und den Abzugshahn zu betätigen. Drei Tage später kam bereits der erwartete Anruf.

„Es ist uns tatsächlich gelungen, Müller für Sie ausfindig zu machen“, sagte der Redakteur.

Die Fähre legte an. Mit ein paar wenigen anderen Touristen verließ Konrad das wacklige Schiff. Die Hitze war mörderisch, und das, obwohl es Februar war. Konrad zog sich zum Schutz vor der gleißenden Sonne den Strohhut ins Gesicht. Auf englisch versuchte er, sich verständlich zu machen, was ihm nur mit Mühe und Not gelang, und einen Wagen zu bekommen, der ihn in die nächste Stadt im Innern von British Guayana brachte.

Müller hatte sich auf eine Plantage zurückgezogen. Er saß in einem schaukelnden Korbstuhl unter einem monströsen Sonnenschirm und schlürfte genüsslich seinen zehnten Whisky. Konrad hatte er nicht erkannt, genau wie dieser es erwartet hatte.

„Sie von der Presse sind verdammt clever“, mußte Müller zugeben. „Ich hätte nicht gedacht, daß ich hier von jemandem aufgespürt werden könnte.“ Er lachte schrill. „Wirklich, Mr., wie war Ihr Name?“

„Stone“, antwortete Konrad. „Percy Stone.“

„Percy Stone“, murmelte Müller. „Ich glaube, ich habe schon von Ihnen gelesen. Aber wirklich, verdammt clever.“

Konrad lachte etwas verlegen.

„Ich glaube, Sie tun mir da etwas zuviel der Ehre an, Mr Müller. Auf Sie bin ich ei-

gentlich erst aus Zufall gestoßen, als ich schon in British Guayana war. In Wahrheit bin ich hier, um mir die gewaltigen Tempel aus der Mayazeit anzusehen.“

„Ja, die sind hier ganz in der Nähe“, erwiderte Müller, dem die Kombination aus Alkohol und Hitze nichts auszumachen schien.

Konrad dagegen hatte erhebliche Mühe, mit seinem Whisky zurechtzukommen.

„Schreiben Sie eine Reportage über die alten Tempel?“ wollte Müller wissen.

„Von Hause aus“, entgegnete Konrad, „bin ich Archäologe, müssen Sie wissen. Ich habe schon viel über antike Kultstätten geschrieben, vielleicht kennen Sie daher meinen Namen.“

„Kann schon sein“, murmelte Müller.

„Kultstätten sind nämlich mein Spezialgebiet.“

„Wenn Sie wollen“, bot sein Opfer sich an, „zeige ich Ihnen morgen die Tempel im Goya-Tal. Aber erzählen kann ich nichts dazu. Alte Mauern sind für nichts anderes als simple alte Mauern. Ich habe mich lediglich hierhin abgesetzt, weil ich in Deutschland einfach keine Ruhe mehr hatte.“

„Waren Sie nicht in den Mordfall Hilde Frey verwickelt?“ fragte Konrad lauernd.

„Verwickelt?“

Müller sah Konrad mit tiefer Verachtung im Blick an. Dann lachte er kurz auf. „Unsinn“, sagte er und trank das Glas leer, um es sich sofort wieder zu füllen. „In die Sache verwickelt war damals – wie lange ist es her, fast 21 Jahre, nicht? – eh nur ein einziger. Konrad Frey, dieser Stinkstiefel von Ehemann.“

„Der deswegen auch hinter Schloß und Riegel gesperrt wurde“, führte Konrad fort, als fände er es selbstverständlich.

„Wo er hoffentlich auch noch die nächsten 20 Jahre sitzen wird“, vollendete Müller. „Nun, ich hielt es wegen der Umstände trotzdem für besser, Deutschland den Rücken zu kehren.“

Umstände, dachte Konrad. Er nennt es Umstände. Er, Mischa und der Anwalt spiel-

ten ein abgekartetes Spiel. Für diesen Umstand sollte Müller teuer bezahlen.

Von drei Eingeborenen begleitet zogen er und Müller am nächsten Morgen los, dabei auch begleitet von einer vollen Feldflasche Whisky, aus der Müller regelmäßig einen tiefen Zug nahm, ohne daß er darüber die Kontrolle über sich und den Weg verlor. Nach einer Dschungelwanderung von etwa drei bis vier Stunden ragten die massiven Bauwerke, die Tempel der Maya, vor ihnen auf. Beeindruckt blieb Konrad vor ihnen stehen, während Müller sie mehr gelangweilt betrachtete. Ihm war es relativ gleichgültig, womit er seine Zeit verbrachte, mit Whisky im Korbstuhl oder mit Whisky im Dschungel.

„Sollen wir hinaufsteigen?“ fragte Konrad. Müller sah ihn entgeistert an.

„Sind Sie komplett verrückt?“ fragte er.

„Im Gegenteil“, erwiderte Konrad fröhlich. „Ich stelle es mir sehr spannend und lehrreich vor.“

„Dann steigen Sie doch alleine rauf“, brummte Müller. „Sie werden schon sehen, was Sie davon haben.“

„Sehr viel“, sagte Konrad geheimnisvoll. „Lassen Sie mich deutlicher werden.“

Müller sah auf. Konrad sah ihm scharf in die Augen.

„Ich will Ihnen sagen, warum ich in Wahrheit hier bin.“ Er wandte sich dem Tempel zu. „Sie wissen vermutlich nicht, was zwei spanische Abenteurer vor einem halben Jahr in Peru entdeckt haben.“

Müller zog die Augenbrauen hoch.

„Was denn?“

„Immense Schätze“, flüsterte Konrad.

Müller setzte die Flasche an.

„Wollen Sie mich verscheißern?“

„Nicht doch“, sagte Konrad unwillig. „Schauen Sie rauf!“

Müller strengte seine Augen an.

„Diese Tempel haben die gleiche Konstruktion wie die aus Peru“, sagte Konrad. „Sehen Sie hin! Etwa zehn Meter unterhalb des letzten Mauervorsprungs liegen gehei-

me Kammern. In Peru waren sie randvoll mit Schätzen.“

Müller blinzelte.

„Woher wissen Sie das?“ fragte er nach einer Weile.

„Ich war in Peru dabei“, erwiderte Konrad.

Müller starrte ihn an.

„Viel genutzt scheint es Ihnen nicht zu haben“, spottete er.

Konrad schwieg. Dann sagte er ernst:

„Seitdem habe ich mit dem Trinken aufgehört. Die Spanier haben mich betrogen.“

„Dann holen wir es jetzt nach!“ schrie Müller und stürmte auf den Tempel zu.

„Lassen Sie Ihre Flasche lieber hier“, warnte Konrad.

Müller machte eine hohnlachende Handbewegung und begann hinaufzuklettern. Konrad eilte ihm nach. An der zweiten und letzten Plattform oberhalb des Mauervorsprungs angekommen hielt Müller erschöpft inne. Dann setzte er die Flasche an. „Nehmen Sie auch einen Schluck?“ fragte er.

„Nein“, entgegnete Konrad schroff.

Er blickte auf die drei Eingeborenen hinunter, die erstaunt nach oben sahen.

„Und wo soll der Schatz sein?“ fragte Müller.

„Es ist nicht gut, allzu ungeduldig zu sein“, erwiderte Konrad. „Gehen Sie auf die andere Seite.“

Müller erhob sich aus seiner Hockstellung, die er sofort nach dem Aufstieg eingenommen hatte, und begab sich auf die gegenüberliegende Seite, von der aus er die Eingeborenen nicht sehen konnte.

„Wenn Sie mit Ihrer Hand jetzt die Wand unter Ihnen entlangfahren, dann spüren Sie, daß sich dort nur eine Lehmschicht befindet anstelle von Stein. Sie müssen ein paarmal dagegenschlagen, dann gibt sie nach“, instruierte ihn Konrad.

Müller warf ihm einen mißtrauischen Blick zu, folgte dann aber der Anweisung. Ganz nahe begab er sich an den Rand der Plattform, ging in die Hocke, beim Anblick des Abgrunds schwindelte ihn zuerst, aber dann glitt seine Hand doch an die Mauerwand unter ihm. Er ertastete Stein, keinen Lehm. Als Konrad ihn hinunterstieß, vergaß er vor lauter Überraschung sogar das Schreien. Konrad trat an den Rand der Plattform, warf einen Blick herunter auf den leblosen Körper und begann vorsichtig den Abstieg. Er achtete darauf, daß er nicht von den Eingeborenen gesehen werden konnte, und verschwand im Dschungel, nicht ohne sich vorher vom Tode seines Opfers überzeugt zu haben. In dieser Beziehung war er vorsichtig geworden.

Fortsetzung folgt

Jubilarliste 2008

50-jährige Mitgliedschaft:

Helmut Smeets 01.03.1958

25-jährige Mitgliedschaft:

Bruno Bednarski 24.01.1983
Volker Ebers 24.03.1983
Hans Gooss 22.09.1983
Horst Hülsenbeck 06.05.1983
Emil Malinowski 25.06.1983
Manfred Meyer 25.04.1983
Josef Schloemer 24.01.1983
Herbert Schmitz 19.11.1983
Fredy Steneberg 24.01.1983
Franz Teuchert 11.04.1983
Walter Teusch 01.06.1983

12-jährige Mitgliedschaft:

Marianne Milz 01.01.1996
Jürgen Becker 01.01.1996
Hermann Gelhäut 01.01.1996
Karl-Friedr. Harnischmacher 21.01.1996
Alfred Kater 21.01.1996
Käthe Dietz 30.01.1996
Dr. Martin Evang 29.01.1996
Wolfgang Härtel 31.01.1996
Theo Hilger 20.03.1996
Hildegard Peuler 20.03.1996
Annemarie Nikolaus 05.05.1996
Jutta Meyer 20.05.1996
Arthur Skedzun 16.05.1996
Paul Bender 04.06.1996
Dirk Boeck 12.06.1996
Dr. Wolfgang Holz 01.07.1996
Irma Endrejat 30.09.1996
Gundel Spinrad 30.09.1996
Norbert E. Greeff 01.10.1996
Silvia Schiffer 01.10.1996
Ulrich Ueberacher 25.09.1996
Heike Ueberacher 25.09.1996

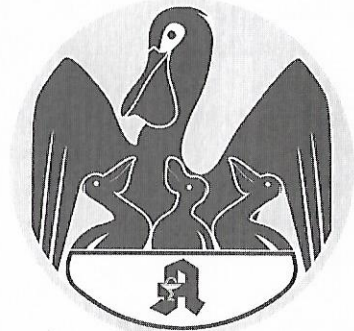
Neue Mitglieder 2007

Frank Schmitz

Thomas Jarzombek, MDL

Jörg Töpferwein

Michaela Herter



Pelikan-Apotheke

gegr. 1891

Dr. Dorothee Knell

Martinstraße 4
40223 Düsseldorf
Telefon 0211 - 39 14 14
Telefax 0211 - 39 14 04

www.pelikanapotheke.com

Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und
Heizungsbaumeister,
Energieberater SHK

Binterimstraße 8
40223 Düsseldorf
Telefon 0211-310 72 22
Telefax 0211-876 61 85
Mobil 0173-285 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst
- Energieberatung nach EnEV

Verstorbene 2007

24.02.2007 Reimund Schulz
08.03.2007 Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt
01.04.2007 Lothar Endrejat
08.04.2007 Wilhelmine Scheren
01.07.2007 Maria Schmitz
27.07.2007 Dieter G. Windhövel
21.11.2007 Josef Kroll

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir
herzlich unseren Heimatfreunden

Ralf Stracke	02.03. 70	Klaus-Dieter Schmidt	20.03. 77
Karl Moosecker	12.03. 90	Klaus-Dieter Möhle	22.03. 66
André Remy	14.03. 45	Manfred Abels	22.03. 57
Dr. Ing. Edmund Spohr	14.03. 65	Franz-J. Landen	24.03. 69
Rolf Hackenberg	17.03. 55	Bruno Platzbecker	27.03. 77
Friedrich Strucks	19.03. 55	Hermann Rütz	28.03. 82
★ ★ ★		Norbert Baus	29.03. 68
Wilfried von Aacken	01.03. 64	Hans-Wilhelm Ahrens	29.03. 73
Harry Müller	02.03. 67	Peter Merbecks	30.03. 69
Franz-Josef Schorn	02.03. 57	Dieter Scheren	31.03. 69
Hans Wiatrowski	02.03. 76	Elisabeth Weiss	31.03. 94
Emil Malinowski	07.03. 78	Rosemarie Esser	31.03. 61
Ebrahimi Shayesteh	08.03. 59	Arjen Goorse	31.03. 41

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Peter Schreiber	13.03. 38	Manfred Biermann
Cäcilia Schiffer	16.03. 71	Betina Grote
Leonard Sökefeld	16.03. 11	Roland Gräber
Pauline Sökefeld	16.03. 14	Margret Brenner
Michael Moll	16.03. 71	
Alexander Rauhaus	17.03. 36	
Adolf Weigel	19.03. 68	

Fensterbau — Innenausbau — Schreinerei



Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf - Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de — Info@carlstuermann.de

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 91 20 84-0, Telefax 91 20 84-5, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98, E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 04 118 07800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

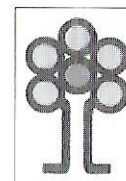
Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

Theo Kleis GmbH



Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdtter Friedhof ● Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

Heerdtter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71



E-mail: KleisGmbH@aol.com

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de